

DOI 10.15826/qr.2017.1.215

УДК 94(571.1/.5)+030(571.1/.5)

DAS BILD SIBIRIENS IN DER ENZYKLOPÄDIE ZEDLERS AUS DEM 18. JAHRHUNDERT*

Klaus Steinke

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen – Nürnberg,
Erlangen, Nürnberg, Deutschland

THE IMAGE OF SIBERIA IN ZEDLER'S ENCYCLOPAEDIA (1732–1754)

Klaus Steinke

Friedrich-Alexander University Erlangen – Nürnberg,
Erlangen, Nürnberg, Germany

The German interest in Siberia dates back several centuries. During the 18th century, German scientists in particular, together with their Russian colleagues, were very active in the exploration and conquest of this region. Nevertheless, the image of Siberia and information about it remained very fragmentary and clichéd in Germany because direct contact was (and still is) very rare. Therefore, the aim of this article is to show what information was already accessible in the 18th century. Certainly, Zedler's Encyclopaedia, with 64 volumes and four supplementary volumes, was the largest German encyclopaedia of the time: it is thus a useful source for investigating common knowledge of this region. Surprisingly, there is a lot of information about Russian and Siberian geography and history within the encyclopaedia. We find a general article about Siberia of nearly nine columns over five pages in the 37th volume and two and a half columns about Tobolsk in the 44th volume. This is much more than in the last German encyclopaedias printed in the 20th century (e. g., *Der große Brockhaus*). The contents of the articles are also astonishingly extensive. We find a full description of the geography and history of the former Siberian capital, as well as a complete report about the capture of Tobolsk by Ermak. Indeed, we are even informed about the prices of fish or meat on the marketplace.

Keywords: Siberia in the 18th century; the Germans and Siberia; Tobolsk; the image of Russia; Zedler's Encyclopaedia.

* *Citation:* Steinke, K. (2017). Das Bild Sibiriens in der Enzyklopädie Zedlers aus dem 18. Jahrhundert. In *Quaestio Rossica*, Vol. 5, № 1, p. 125–136. DOI 10.15826/qr.2017.1.215.

Цитирование: Steinke K. Das Bild Sibiriens in der Enzyklopädie Zedlers aus dem 18. Jahrhundert // *Quaestio Rossica*. Vol. 5. 2017. № 1. P. 125–136. DOI 10.15826/qr.2017.1.215.

Интерес немцев к Сибири проявился несколько веков назад. В XVIII в. немецкие ученые и их коллеги принимали активное участие в освоении региона. Тем не менее, образ Сибири и информация о ней в глазах широкой общественности во многом были фрагментарными и полными стереотипов, так как прямой контакт с местным населением был и остается довольно редким. Целью автора стало рассмотрение того, какая информация о Сибири была доступна немцам в XVIII в. В статье рассматривается энциклопедия И. Г. Цедлера, до сих пор являющаяся ценным источником по истории и географии этого региона. Изданная в 1732–1754 гг. в Лейпциге, энциклопедия Цедлера не уступает по полноте изложенного материала иному современному изданию. Так, в 37-м томе мы находим обзорную статью, которая повествует о Сибири и занимает почти девять колонок на пяти страницах. В 44-м томе есть статья, посвященная Тобольску, и она гораздо объемнее, чем статьи на ту же тему в более поздних немецких энциклопедиях, вышедших в XX в., например, в *Der große Brockhaus* (так называемом «Большом Брокгаузе»). Глубоко и содержательно статьи, описывающие географию и историю бывшей сибирской столицы, рассказывающих в том числе о захвате этой территории Ермаком. Статья настолько подробна, что включает сведения о ценах на рыбу и мясо на рынке в те времена. Делается вывод о том, что изучение энциклопедии И. Г. Цедлера и сегодня может быть интересным для читателя, интересующегося географическими и культурно-историческими достопримечательностями России.

Ключевые слова: Сибирь в XVIII в.; немцы и Сибирь; Тобольск; образ России; энциклопедия И. Г. Цедлера.

Das Bild Sibiriens ist in der deutschen Öffentlichkeit immer noch verschwommen, fragmentarisch und von Klischees behaftet. Sicherlich hat sich besonders in den vergangenen Jahrzehnten, vor allem seit *Perestroika* und *Glasnost*, einiges verändert und verbessert. Längst kann man ohne größere Schwierigkeiten von Deutschland nach Sibirien reisen und diese Region unmittelbar kennenlernen. Zahlreiche deutsche Journalisten haben inzwischen Sibirien besucht und darüber ausführlich berichtet. Ihre Reiseberichte und vor allem Fernsehreportagen haben erkennbare Spuren im Bewusstsein der Zuschauer hinterlassen. Sogar eine Soap-Sendung unter dem Titel „Sternflüstern“ berichtete von zwei deutschen Familien und ihren Abenteuer am Baikalsee, wo sie den Winter unter „russischen Bedingungen“ verbrachten.

Unmittelbare Erfahrungen bringen aus Sibirien auch die zahlreichen deutschstämmigen Rücksiedler mit sich, die in den letzten Jahren den Sprung nach Deutschland wagten und hier erhebliche Adaptionsprobleme haben, weil sie sich nur schwer an die neue Umgebung gewöhnen können. An ihnen zeigen sich übrigens exemplarisch die beträchtlichen Unterschiede zwischen beiden Lebenswelten. Denn die nicht geringen Schwierigkeiten bei der Eingliederung in Deutschland sind nicht nur auf mangelnde Sprachkenntnisse, sondern vor allem auch auf die andersartigen Lebensgewohnheiten zurückzuführen.

Eine geringe Rolle spielen hingegen die deutschen Touristen, die es in Sibirien immerhin schon gibt. Ihre Reisen nach Süd- und Westeuropa haben einst viel zum besseren Kennenlernen unserer Nachbarn dort beigetragen haben. Sibirien ist jedoch für den deutschen Tourismus noch immer *Terra incognita*, ein fast weißer Flecken auf der Landkarte. Nur die Reisen mit der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Vladivostok oder nach Peking erfreuen sich insbesondere bei jugendlichen Abenteuerreisenden einer gewissen Beliebtheit.

Konkretere und fundierte Kenntnisse von Sibirien bringen natürlich neben den Journalisten alle mit, die sich dort aus beruflichen Gründen längere Zeit aufgehalten haben. Dazu gehören die Deutschlehrer und Lektoren an sibirischen Schulen und Hochschulen, Wissenschaftler, Geschäftsleute und diverse Spezialisten, die für oder mit russischen Unternehmen arbeiten. Allerdings teilen sie ihre Kenntnisse selten einer größeren Öffentlichkeit mit, und diese werden deshalb kaum verbreitet. Ihr Echo ist also nicht mit den Reportagen der Journalisten oder den Erinnerungen der einstigen deutschen Kriegsgefangenen zu vergleichen.

Als die Bundesrepublik Deutschland 1955 diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion aufnahm, wurde während des Staatsbesuch Adenauers in Moskau die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen vertraglich geregelt. Deren Erlebnisse in den sibirischen Lagern formten lange Zeit die deutschen Vorstellungen von Sibirien, von denen einige Züge immer noch lebendig sind. Dazu gehört das Bild vom harten sibirischen Winter, von den erbarmungslosen Bedingungen des Lagerlebens usw. Aber es waren nicht nur negative Erinnerungen, die das Bild prägten. Insbesondere die Erinnerungen an die russischen Mitgefangenen und an die Zivilbevölkerung waren sogar überwiegend positiv. Die Hilfsbereitschaft sowie die fast freundliche und nur selten feindselige Haltung der „einfachen“ Russen gegenüber den deutschen Kriegsgefangenen, die vorher als Soldaten ihr Land überfallen hatten, wurden immer wieder mit Überraschung registriert.

Westdeutsche Journalisten durften erstmals Ende der 1950er Jahre Sibirien bereisen. Einer von ihnen war Gerd Ruge, der 1956 bis 1959 als erster westdeutscher Korrespondent nach Moskau ging und später dorthin mehrmals zurückkehrte. Er berichtete regelmäßig im Radio und später im Fernsehen über die Sowjetunion und veröffentlichte ferner einige Bücher [Ruge, 1996; Ruge, 1998]. Als erster durfte er sogar auf Anregung von Chruschtschow nach Sibirien reisen, das für westliche Journalisten bis dahin gesperrt war. Sibirien war zu jener Zeit noch ein Entwicklungsland mit mangelhafter Infrastruktur, das sich in der Aufbauphase befand. Dennoch wiederholten seine Berichte nicht alte Klischees, sondern sie zeigten vielmehr den Enthusiasmus der aus dem Westen Russlands kommenden Pioniere beim Aufbau des Landes. In diesem Zusammenhang werden manche Korrekturen am alten, überwiegend negativen Sibirienbild vorgenommen, und diese Berichte erreichten über Radio und Fernsehen ein breites Publikum bei uns. Weitere Korrespondenten folgten, und alle zog es während ihrer Tätigkeit meist auch nach Sibirien.

Nicht zu vergessen ist desgleichen die Literatur als Medium des Sibirienbildes. Allerdings stehen in den älteren Werken der russischen Literatur

die Verbannten im Vordergrund, und die Schilderung ihres Schicksals trug kaum zur Entwicklung eines positiven Bildes Sibiriens bei. Ähnlich ist es mit den Werken der deutschen Literatur in der Nachkriegszeit. So gibt es einige Romane des erfolgreichen Schriftstellers Hans Günther Konsalik, die freilich eher ein exotisches und sentimentales Bild entwerfen, das ziemlich weit von der Realität entfernt ist. Ein größeres Echo fand ebenfalls der auf Tatsachen beruhende Roman von Josef Martin Bauer *Soweit die Füße tragen*, der die erfolgreiche Flucht eines deutschen Kriegsgefangenen aus einem sibirischen Lager bis nach Persien schildert [Bauer]. Dieser Roman wurde sogar zweimal 1959 und 2001 verfilmt. Besonders die erste Verfilmung hat ein millionenfaches Publikum vor den Fernsehapparat gelockt.

Filme sind ein wichtiges Element zur Gestaltung des Images. Eine besondere Bedeutung bekam in diesem Zusammenhang die amerikanische Verfilmung von Boris Pasternaks Roman *Doktor Živago* mit Omar Sharif in der Hauptrolle. Der Film aus dem Jahre 1965 war ein riesiger Kassenerfolg und wird immer wieder im Fernsehen gesendet. Die Titelmelodie von Maurice Jarre ist längst zu einem internationalen Evergreen geworden. Natürlich ist dieses Sibirien – genau genommen handelt es sich um den Ural – à la Hollywood ziemlich kitschig und realitätsfern, aber dennoch auf das breite Publikum sehr wirksam geworden.

Dagegen hat es die Wissenschaft schwerer, ihren Beitrag zur Kenntnis Sibiriens und seiner Geschichte einem größeren Publikum näher zu bringen. Natürlich hat gerade die deutsche Wissenschaft einen erheblichen Beitrag zur Erschließung Sibiriens geleistet und immer wieder haben sich deutsche Wissenschaftler mit Sibirien beschäftigt. Stellvertretend für ihren Beitrag zum Sibirienbild soll hier nur die vor kurzem erschienene Geschichte Sibiriens des Osthistorikers Dittmar Dahlmann von der Universität Bonn genannt werden: „Sibirien – vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ (Paderborn, 2009).

Ein wichtiger Beitrag zum deutschen Sibirienbild, der freilich auch viel kritisiert wurde, stellt schließlich die mehrteilige Fernsehsendung unter dem Titel „Sternflüstern“ dar. In dieser Doku-Soap-Sendung wurde der Alltag von zwei deutschen Familien – eine aus der alten Bundesrepublik und die andere aus den neuen Bundesländern – gezeigt, die für die Sendung mehrere Monate unter quasi-russischen Bedingungen am Baikalsee verbrachten. Ihre Abenteuer in mehreren Folgen wurden 2004–2005 von einem Millionenpublikum im deutschen Fernsehen verfolgt und hatten damit einen größeren Einfluss auf das Bild vom heutigen Sibirien als alle Bücher oder Reportagen zusammen. Allerdings wurden bewusst sehr ungewohnte und exotische Lebensumstände in ländlicher Umgebung ausgesucht, um alte Klischees zu bedienen. Der Kontrast zum Leben in Deutschland wurde auf diese Weise noch verstärkt. – Das Leben einer deutschen Familie in Tobol'sk oder Novosibirsk wäre wahrscheinlich weniger aufregend und exotisch gewesen. – Das raue Klima, die schlechte Infrastruktur, die Schwierigkeiten im Alltag auf einem sibirischen Dorf usw. waren kaum geeignet, ein sehr positives Bild zu zeichnen. Doch gerade dieser Kontrast zum Leben in Deutschland scheint den Reiz von Sibirien auszumachen. Es sind „die Weite und Leere des Landes,

die in großen Gebieten noch unberührte Natur, die Ruhe, das extreme Klima, Zivilisationsferne“, die das Bild der Deutschen von Sibirien bestimmen, wenn man den Tenor der zahlreichen Kommentare zur Dokumentalserie „Sternengeflüster“ im öffentlichrechtlichen Fernsehen zusammenfasst. Diese Elemente des Sibirienbilds sind nicht neu, aber immer noch attraktiv und beflügeln die Phantasie in Deutschland mehr als Bohrtürme und Pipelines.

Natürlich gibt es kein einheitliches Bild von Sibirien, sondern fraglos unterschiedliche Bilder. Jemand, der wie ich mehrmals dort war, entwickelt andere Vorstellungen von Sibirien, als jemand der es nur aus Erzählungen, Zeitungsartikeln und Filmen kennt. Allerdings sind gerade die nicht auf unmittelbarer Erfahrung beruhenden Klischees und Stereotype zu einem wichtigen Untersuchungsgegenstand in den vergangenen Jahren geworden. Die „mental map“ als imaginierte Landkarte ist bereits zu einem allgemein bekannten Schlagwort und Forschungsobjekt geworden.

An dieser Stelle soll nun die Fragen für die weitere Untersuchung formuliert werden: „Wann ist das deutsche Sibirienbild entstanden? Seit wann gibt es mehr oder weniger zuverlässige Informationen, die zu diesem Bild beigetragen haben und wo konnte man sie suchen und finden?“

Zedlers Enzyklopädie

Eine bedeutende Informationsquelle stellen für die breite Öffentlichkeit spätestens seit der Aufklärung zweifellos *Enzyklopädien* dar. Dabei handelt es sich um umfangreiche und umfassende Nachschlagewerke, die in kompakter Form einen aktuellen Überblick über den Wissensstand auf vielen Gebieten zum betreffenden Zeitpunkt geben. Die heutige Form des Nachschlagewerkes ist im 18. Jahrhundert entstanden und hat in Deutschland mit Zedlers *Großem vollständigen Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste* (1732–1754) ihren ersten Höhepunkt erreicht (fig. 1).



1. J. H. Zedler. Grossen vollständigen Universal-Lexicon. Titelblatt (Fragment)

Der Herausgeber und Verleger der Enzyklopädie Johann Heinrich Zedler (1706–1751) wurde in Breslau geboren und verstarb in Leipzig, wo er viele Jahre als Buchhändler und Verleger wirkte [Quedenbaum]. Der Nachwelt ist er vor allem als Initiator und Herausgeber des *Grossen vollständigen Universal-Lexicons* in Erinnerung geblieben, das die umfangreichste und bedeutendste deutschsprachige Enzyklopädie des 18. Jahrhunderts darstellt. Im Jahre 1727 gründete er im damaligen Verlags- und Buchhandelszentrum Leipzig seine eigene Verlagsbuchhandlung. Zu seinen bedeutenden Projekten gehörten eine Ausgabe der Schriften Martin Luthers in 22 Foliobänden sowie weitere, ebenfalls umfangreiche Nachschlagewerke, von denen jedoch das aus 64 Bänden bestehende *Universal-Lexicon* das wichtigste wurde. Die Verwirklichung dieses Projekts war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, die ihm vornehmlich die Leipziger Konkurrenz bereitete. Deshalb suchte er zum Schutz seines Werks Protektion in Form von Druckprivilegien in höchsten Kreisen, insbesondere bei Monarchen. Für den 4. Band seiner Enzyklopädie konnte er 1733 sogar die russische Zarin Anna Ivanovna gewinnen. Neben dem Rechtsschutz für sein Produkt dienten insbesondere die Namen der Monarchen auch der Reklame, um Leser von der internationalen Bedeutung des Werks zu überzeugen (fig. 2, 3). Allerdings zwangen ihn finanzielle Schwierigkeiten 1737 zum Verkauf des Verlags an Johann Heinrich Wolf, und unter seiner Leitung führte er die Arbeit an der Enzyklopädie fort. Er verstarb 1751,



2. Das Bild von Anna Ivanovna im 4. Band der Enzyklopädie. 1733

Der
**Allerdurchlauchtigsten, Groß-
 mächtigsten**
Fürstin und Frauen,
Frauen Anna
Ivanowna,
Kaiserin und souverainer Frauen
 von ganz Rußland,
 zu Moskau, Kiow, Waldimir und Groß-Neugardt,
 Gaatin von Casan, Astracan und Siberien, Frauen von Mes-
 kow, Groß-Fürstin von Simolensko, Herzogin in Est- und Lief-
 land, und Carlien, zu Ewer, Parmien, Biatta, Bulgarien,
 und in andern Königreichen, Groß-Fürstin zu Nieder-Neugardt,
 Czernikow, Nefan, Nostow, Jaroslaw, Biotozerow, Ildorien,
 Otdorien, Kondimin, Kaiserin aller Nordwärts gelegenen
 Lande, Frauen der Landschaften Ewer und Castalien, Erb-
 Frauen und Besitzerin der Länder Georgien, Cabar-
 dien, Circassien, und des Herzogthums
 Gorki, &c. &c.
 Ihrer Allernädigsten Kaiserin
 und Frauen.

3. Widmung an Zarin Anna Ivanovna im 4. Band der Enzyklopädie. 1733

nur ein Jahr nach dem Erscheinen des 64. und letzten Bandes seines *Universal-Lexicons*. Die vier Supplementbände erschienen bereits postum.

Die Publikation des Werks erstreckt sich auf einen Zeitraum von über zwei Jahrzehnten, d. h. von 1732 bis 1754, und die 64 Bände sowie vier Supplementbände umfassen rund 284.000 alphabetisch geordnete Einträge auf ungefähr 63.000 Seiten. Der Titel war gleichzeitig Programm für das Werk, das alles Wissen in den Bereichen *Biographie* (etwa 120.000 Einträge), *Geographie* (73.000) und allgemeines *Fachwissen* (91.000) verzeichnen sollte [Zedler]. Zitiert wird das *Universal-Lexicon* von der Forschung meist unter dem Namen des Buchhändlers und Verlegers als *Zedlersches Lexikon* oder auch nur als *Zedler*. Inhaltlich ist die Enzyklopädie an sich längst veraltet. Wenn sie dennoch 1961–1964 in Graz komplett nachgedruckt wurde, zeigt das vor allem ihre kulturhistorische Bedeutung. Dazu heißt es im Vorwort des Nachdrucks: „Es mag – vor allem für den Nichtfachmann auf dem Gebiet des Bibliothekswesens – auf dem erste Blick etwas überraschend wirken, daß eine Enzyklopädie aus dem 18. Jahrhundert im Jahr 1961 nachgedruckt wird. Seit dem ersten Erscheinen von Zedlers Universallexikon hat sich der Wissensstoff für ein derartiges Werk ja ungeheuer vermehrt, und man möchte annehmen, daß die alte Enzyklopädie daher längst überholt ist“ [Schneider]. Das stimmt jedoch nur zum Teil, den sie enthält viel Material, das man heute sonst nirgendwo mehr findet. Auch spielte damals der Umfang noch keine zentrale Rolle für die Darstellung, und die Enzyklopädie „enthält wirklich die Summe des im 18. Jahrhundert angehäuften Wissen“ in ausführlicher Form. Die heutigen Rezensenten sind voll des Lobs über die Ausführlichkeit und Gründlichkeit der Darstellung und halten das *Universal-Lexicon* für eine unentbehrliche Informationsquelle, die uns zuverlässig Auskunft über den Wissensstand in vielen verschiedenen Bereichen für das ausgehende 17. Jahrhundert und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts gibt. Man kann also davon ausgehen, dass auch der damalige Wissensstand über Sibirien in Deutschland reflektiert wird.

Die Enzyklopädie stützt sich auf die damals zugängliche Literatur, und zwar vorwiegend in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache. Werke in andern Sprachen werden kaum oder wie russische Arbeiten, wegen fehlender Sprachkenntnisse, gar nicht benutzt. Die Quellen werden ausführlich exzerpiert, so dass früh auch der Vorwurf des Plagiats erhoben wurde. Die Mitarbeiter an der Enzyklopädie sind weitgehend unbekannt geblieben, d. h. in der Vorrede zum ersten Band ist nur von den „neun Musen“ die Rede, welche als Spezialisten für die Artikel aus den verschiedenen Wissensbereichen zuständig seien. Die tatsächliche Zahl der Mitarbeiter hat in den 20 Jahren der Arbeit an der Enzyklopädie sicherlich mehr als nur neun betragen. Allerdings wurden früher die Namen der Lexikographen gewöhnlich nicht genannt, und es gab auch keine Kürzeln, wie das heute üblich ist. Ferner gab es wohl keine Redaktion im heutigen Sinne, sondern die an der Enzyklopädie beteiligten Gelehrten haben weitgehend unabhängig voneinander gearbeitet, weshalb es zu manchen Unstimmigkeiten und Überschneidungen in den Texten kommt. Größtenteils stammten die Mitarbeiter sicherlich von den Universitäten Halle und Leipzig, wo auch das Werk er-

schien. Namentlich erwähnt werden nur die Hauptredakteure Jacob August Franckenstein (1689–1733), Paul Daniel Longolius (1704–1779) und Carl Günther Ludovici (1707–1778). Aufschluss über das weit gefasste Programm der Enzyklopädie von Zedler gibt bereits das umfangreiche Titelblatt:

Grosses vollständiges | UNIVERSAL | LEXICON | Aller Wissenschaften und Künste, | Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz | erfunden und verbessert worden, | Darinnen sowohl die Geographisch-Politische | Beschreibung des Erd-Kreyses, nach allen Monarchien, | Käyserthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republicken, freyen Herr- | schafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Vestungen, Schlössern, Flecken, Aemtern, Klöstern, Ge- | bürgen, Pässen, Wäldern, Meernen, Seen, Inseln, Flüssen, und Canälen; samt der natürlichen Abhandlung | von dem Reich der Natur, nach allen himmlischen | lufttigen, feurigen, wässerigen und irrdischen Cörpern, und allen | hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflanzen, Metallen, Mineralien, | Saltzen und Steinen [etc.] | Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von den Durchlauchten | und berühmtesten Geschlechtern in der Welt, | Dem Leben und Thaten der Käyser, Könige, Churfürsten | und Fürsten, grosser Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu | Wasser und zu Lande, den vornehmsten geist- und weltlichen | Ritter-Orden etc. | Ingleichen von allen Staats-Kriegs-Rechts-Policey und Haußhaltungs- | Geschäften des Adelichen und bürgerlichen Standes, der Kauffmannschaft, Handthierungen, | Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiffahrten, Jagden, | Fischereyen, Berg-Wein-Ackerbau und Viehzucht etc. | Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in den Kirchen-Geschichten berühmten | Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und | Gottes-Gelehrten, wei auch Concilien, Synoden, Orden, Wallfahrten, Verfolgungen der Kirchen, | Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Ketzer aller Zeiten und Länder, | Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten | Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen, ferner der Mythologie, Alterthümer, Müntz-Wissenschaft, | Philosophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudenz und Medicin, wie auch aller freyen und mechanischen Künste, samt der Erklärung aller | darinnen vorkommenden Kunst-Wörter u. s. f. enthalten ist. <...> Halle und Leipzig, | Verlegts Johann Heinrich Zedler [Grosses].

Der Ausdruck „universal“, der in der ausführlichen Vorrede erläutert wird, macht den Anspruch der Enzyklopädie auf inhaltliche Vollständigkeit deutlich. Das gesamte zu Beginn des 18. Jahrhunderts bekannte Fachwissen soll in diesem Werk zusammengetragen und weitergegeben werden. Ganz im Sinne der Aufklärung soll die Verbreitung und Kenntnis der Wissenschaften gefördert werden: „Als eines der besten Mittel, Wissen auszubreiten und damit die Glückseligkeit zu fördern, erschien den Vertretern die Edition von enzyklopädischen Werken, die die Gesamtheit der Wissenschaften oder einzelne ihrer Disziplinen in kompakter Form dem Leser vermitteln“ [Schneider, s. 125]. Dabei geht es nicht allein um die Wissenschaften, sondern auch um die Künste und sogar um Handwerk, Gewerbe und Wirtschaft, wie im Titel und in der Vorrede vermerkt wird.

Heute wird das *Universal-Lexicon* vorwiegend als historische Quelle genutzt, die aufgrund ihrer Konzeption sehr genau darüber Aufschluss gibt, welcher Wissensstand in den verschiedenen Bereichen für das ausgehende 17. Jahrhundert und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts anzusetzen ist. Es wurde zudem nicht wie sonst noch üblich in Latein für einen kleinen Kreis von Gelehrten, sondern in der Volkssprache Deutsch für ein breites Publikum verfasst, weshalb sogar von einer *Demokratisierung des Wissens* gesprochen wird [Zedler]. Das Werk ist also in jeder Hinsicht ein Kind der Aufklärung.

Quellen zu Sibirien

Eine kompakte Übersicht über die Entwicklung der Kartographie und von den frühen Beschreibungen Sibiriens gibt Dahlmann in seiner Geschichte [Dahlmann, s. 105–142]. Auf die dort verzeichneten Quellen bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts stützt sich sicher die Zedlersche Enzyklopädie, die in den Quellenangaben zu den einzelnen Artikeln namentlich aufgeführt werden. Dabei handelt es sich vorwiegend um Reiseberichte von Ausländern, die Moskau besuchten und von dort oft über Sibirien nach China weiterreisten [Алексеев; Зиннер].¹ Die Enzyklopädie erschien freilich vor der 2. Kamtschatka-Expedition, vor dem Erscheinen der Arbeiten von Johann Georg Gmelin, Gerhard Friedrich Müller usw. Geschildert wird der Wissenstand vor der systematischen Erforschung Sibiriens und man stützt sich im wesentlichen auf die veröffentlichten Aufzeichnungen von Sigismund von Herberstein, Adam Olearius, Johann Philipp Tabbert vom Strahlenberg, Friedrich Christian Weber, Adam Brand und Eberhard Isbrand Ides. Nicht alle von Ihnen sind selbst in Sibirien gewesen. Dennoch ist erstaunlich, wie viele Fakten zusammengetragen werden. Das soll nun an einigen Beispielen gezeigt werden, und zwar an den Artikeln über *Sibirien*, *Tobol'sk*, *Irtyš*, und *Ob'*.

Sibirien

Über fast neun Spalten erstreckt sich im 37. Band (1743) der Artikel zu Sibirien, was für eine deutsche Enzyklopädie aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sicherlich eine erstaunliche Leistung darstellt. Als Gewährsleute figurieren neben Brand und Weber noch Pierre Martin de la Martinière, Adam Olearius und Nicolaas Witsen.

Der Artikel beginnt mit einer ausführlichen Beschreibung der natürlichen Grenzen Sibiriens und der zahlreichen dort beheimateten Völker. Daran schließt sich eine Diskussion über die Etymologie des Namens an, zu der die unterschiedlichen Standpunkte angeführt werden. Über den Zustand Sibiriens in vorrussischer Zeit gibt es nur vage Vermutungen, da

¹ In den Jahren 1932 und 1941 gab M. P. Alekseev Nachrichten Reisender und Schriftsteller aus Westeuropa über Sibirien aus dem 13–17 Jahrhundert heraus. E. P. Zinner führte diese Arbeit weiter, indem er 1968 Nachrichten westeuropäischer Reisender und Wissenschaftler im 18. Jahrhundert veröffentlichte. Darin sind Berichterstattungen ausländischer Diplomaten, schwedischer Kriegsgefangener, Wissenschaftler u. a. m. enthalten.

verlässliche Quellen fehlen. Als sicher gilt nur, dass es kein großes Reich, sondern nur „viele kleine Könige“ gab, die sich später ohne massiven Widerstand dem Zaren unterstellten. Über die Erschließung Sibiriens gibt es nach Auskunft der Enzyklopädie wiederum unterschiedliche Ansichten.

Zur Zeit Zedlers wurde Sibirien von einem Generalgouverneur in Tobol'sk verwaltet, und das Gebiet war ferner der Sibirischen Kanzlei (*Sibirskij prikaz*) in Moskau unterstellt. Die Finanzierung der Herrschaft und Verwaltung sowie die Regelung der Abgaben in Form von Tierfellen, d. h. vor allem Naturalien, sind weitere wichtige Punkte in dem Artikel. Erwähnt werden ebenfalls die schwierigen klimatischen Bedingungen für das Leben dort und für die Bewirtschaftung Sibiriens: „die Luft ist im Winter rau, streng und von einer unbeschreiblichen Kälte“ [Zedler, Bd. 37 (1743), S. 855]. Wirtschaftsgüter sind Honig, Wachs, Felle, aber auch Pottasche, Teer, Kaviar und getrocknete Fische. Noch keine Rolle hat die Ausbeutung der Bodenschätze gespielt, von denen einige Vorkommen an Eisen, Kupfer sowie Edelsteinen schon bekannt waren. Gesucht und bearbeitet wurden hingegen schon Steine sowie Mammut- und Walrossknochen. Auch der Duftstoff der Moschusochsen ist Gegenstand einer kleinen Abhandlung. Hingewiesen wird ebenfalls auf die Rolle Sibiriens als Strafkolonie, wobei die Unterschiede zwischen vornehmen Staatsgefangenen und anderen Delinquenten sowie ihre unterschiedliche Behandlung erörtert werden. Größere inhaltliche Überschneidungen zeigen sich übrigens mit dem Artikel über Tobol'sk, aus dem Teile einfach wortwörtlich wiederholt wurden.

Dieser Artikel hält für das deutsche Publikum eine Fülle von Informationen bereit. Er ist dabei durchaus auf der Höhe der Zeit und in seiner Darstellung, was die Quellen betrifft, sehr ausgewogen und kritisch. Sicherlich waren viele im *Sibirskij Prikaz* gesammelten Informationen geheim und die systematische Erschließung stand zu dieser Zeit noch bevor. Unter diesen Voraussetzungen konnte der Leser von der Enzyklopädie nicht mehr erwarten.

Tobol'sk

Die Ausführungen zu Tobol'sk umfassen im 44. Band (1745) von *Zedlers Enzyklopädie* drei Spalten und verzeichnen erstaunlich viele Fakten. Die Angaben sind z. T. ausführlicher als in den heutigen Enzyklopädien wie im *Großen Brockhaus* und sogar in der *Großen sowjetischen Enzyklopädie*, wobei zu berücksichtigen ist, dass der ereignisreiche Zeitraum von 1750 bis heute natürlich noch nicht erfasst wurde.

Zu Beginn werden die verschiedenen Schreibweisen – insgesamt 15 an der Zahl – angegeben: *Tobol*, *Tobolk*, *Tobolsck*, *Tobolski*, *Tobolck*, *Tobolko*, *Tobolsky*, *Toblolsk*, *Tobolska*, *Dobloska*, *Tobolsko*, *Tobolskoi*, *Tobolskoy* sowie die latinisierten Formen *Tobolium*, *Tobolsca*. Es folgen allgemeine Angaben zur Geographie: Tobol'sk ist Hauptstadt von Sibirien am Zusammenfluss von Irtyš und Tobol, teils im Tal teils auf Hügeln gelegen, und die Entfernung zu Moskau beträgt 3000 *Werst* bzw. 500 Meilen. Die Stadt ist von einer Mauer aus Ziegelsteinen umgeben und die Zitadelle (Kreml) wie auch alle Wohnhäuser bestehen noch aus Holz. Hier residieren der *Vizekönig* (Generalgouverneur), ein Archimandrit und der Metropolit für Sibirien

und Taurien. Es gibt eine von schwedischen Kriegsgefangenen gebaute Kirche und Schule sowie ein orthodoxes Kloster aus Stein. Die Stadt stellt bis zu 9.000 Soldaten und einige Tausend tatarische Kämpfer auf die Beine.

Ein besonderes Augenmerk gilt dann der Wirtschaft an diesen Knotenpunkt für den Handel zwischen Russland und China. An lokalen Produkten werden vor allem die verschiedenartigen Pelze erwähnt, und ferner wird auf die guten Bedingungen für Ackerbau und Viehzucht hingewiesen. Der fruchtbare Boden benötigt keine zusätzlichen Dünger. Erwähnt wird außerdem der Wild- und Fischreichtum dieser Region. In diesem Zusammenhang werden auch detaillierte Preisangaben gemacht, wobei sich ein erheblicher Preisunterschied zu Moskau zeigt. Die Fische sind dort wie auch Fleisch und Getreide um ein mehrfaches teurer. Diese Angaben befriedigen sicher nicht nur die allgemeine Neugier des gewöhnlichen Lesers, sondern haben wohl auch konkrete Bedeutung für Kaufleute. Nach Tobol'sk werden ferner die Verbannten und Strafgefangenen verschickt. Überaus ausführlich wird dann die Rolle Ermaks, den man übrigens als Räuber bezeichnet, und Stroganovs bei der Eroberung Sibiriens und speziell von Tobol'sk behandelt. Als konkrete Quellen werden zu diesem Artikel Adam Brand und Friedrich Christian Weber genannt.

Nicht alle Details über Tobol'sk findet man in den heutigen Enzyklopädien und vor allem nicht in dieser Ausführlichkeit. Man kannte damals noch nicht den Zwang, Platz zu sparen und möglichst kurz zu formulieren. Der deutsche Leser des 18. Jahrhunderts konnte also durchaus ein plastisches Bild von der alten sibirischen Hauptstadt Tobol'sk gewinnen, von einer Stadt, die selbst heute vielen bei uns unbekannt sein dürfte. Auffällig ist, dass die typischen Klischees über Sibirien hier kaum vorkommen.

Irtisch

Selbst der Fluss Irtyš ist im 14. Band (1735) einer kurzen Erwähnung wert, und der Leser erfährt immerhin, dass er bei Tobol'sk auf den Fluss Tobol trifft.

Oby

Der zentrale Fluss Ob', in den der Tobol mündet, hat im 25. Band (1740) ebenfalls eigenes kurzes Stichwort. Der Leser erfährt u.a., dass er schiffbar ist, angeblich in einem See entspringt (!) und schließlich in das Eismeer mündet.

Schluss

Zedlers Lebenslauf beginnt, als der von Semen Ul'janovič Remezov, dessen 375. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, schon zu Ende geht und er seine Karte Sibiriens längst fertig gestellt hatte. Dennoch finden wir bei Zedler noch keinen Hinweis darauf, da sie erst viel später veröffentlicht wurde. Dank der Satellitenaufnahmen sind zudem die geographischen Angaben inzwischen weiter präzisiert worden, so dass uns heute nicht mehr der Fehler hinsichtlich der Quelle des Flusses Ob' unterlaufen

würde. Die Kommunikationswege in der Wissenschaft sind dichter und schneller geworden und Informationen über Sibirien verbreiten sich dank dieses Mediums in Windeseile, so dass die Rolle von Enzyklopädien hierfür fast marginal geworden ist. Dennoch bleibt ihre Lektüre nicht nur kulturgeschichtlich weiterhin interessant.

Список литературы

Алексеев М. П. Сибирь в известиях западноевропейских путешественников и писателей XIII–XVII вв. : Введение, тексты и комментарии. 3-е изд. Новосибирск : Наука, 2006. 504 с.

Зиннер Э. П. Сибирь в известиях западноевропейских путешественников и ученых XVIII века. [Иркутск] : Вост.-Сиб. книж. изд-во, 1968. 248 с.

Bauer J. M. Soweit die Füße tragen. München : Ehrenwirth, 1955.

Dahlmann D. Sibirien vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Paderborn ; München ; Wien ; Zürich : Ferdinand Schöningh, 2009. 438 S.

Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. URL: <https://www.zedler-lexikon.de/index.html?c=blaettern&seitenzahl=4&bandnummer=04&view=100&l=de> (Stand: 15.11.2016).

Quedenbaum G. Der Verleger und Buchhändler Johann Heinrich Zedler 1706–1751: ein Buchunternehmer in den Zwängen seiner Zeit; ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels im 18. Jahrhundert. Hildesheim ; N. Y. : Olms, 1977. 312 S.

Ruge G. Weites Land. Russische Erfahrungen. Russische Perspektiven. Erfahrungsberichte. Berlin : Berlin Verlag, 1996. 477 S.

Ruge G. Sibirisches Tagebuch. Reisebericht. Berlin : Berlin Verlag, 1998. 287 S.

Seine Welt wissen : Enzyklopädien in der Frühen Neuzeit : Katalog zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Leipzig und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel / Hrsg. U. J. Schneider. Darmstadt : Primus, 2006. 238 S.

Zedler J. H. Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. Leipzig : S. I., 1732–1754 [Reprint: Graz, 1961–1964].

References

Alekseev, M. P. (2006). Sibir' v izvestiyakh zapadno-evropeyskikh puteshestvennikov i pisateley XIII–XVII vv. : Vvedenie, teksty i kommentarii [Siberia in the Notes of Travellers and Writers from Western Europe in the 13th–17th Centuries : Introduction, Texts and Comments]. Ed. 3. 504 p. Novosibirsk, Nauka.

Bauer, J. M. (1955). Soweit die Füße tragen. München, Ehrenwirth.

Dahlmann, D. (2009). Sibirien vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 438 S. Paderborn, München, Wien, Zürich, Ferdinand Schöningh.

Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. URL : <https://www.zedler-lexikon.de/index.html?c=blaettern&seitenzahl=4&bandnummer=04&view=100&l=de> (Stand: 15.11.2016).

Quedenbaum, G. (1977). Der Verleger und Buchhändler Johann Heinrich Zedler 1706–1751: ein Buchunternehmer in den Zwängen seiner Zeit; ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels im 18. Jahrhundert. 312 S. Hildesheim, N. Y., Olms.

Ruge, G. (1996). Weites Land. Russische Erfahrungen. Russische Perspektiven. Erfahrungsberichte. 477 S. Berlin, Berlin Verlag.

Ruge, G. (1998). Sibirisches Tagebuch. Reisebericht. Berlin, Berlin Verlag. 287 S.

Schneider, U. J. (Hrsg.) (2006). Seine Welt wissen : Enzyklopädien in der Frühen Neuzeit : Katalog zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Leipzig und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. 238 S. Darmstadt, Primus.

Zedler, J. H. (1961–1964). Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. Bd. 1–64. Leipzig, S. I., 1732–1754 [Reprint: Graz, 1961–1964].

Zinner, E. P. (1968). Sibir' v izvestiyakh zapadnoevropeyskikh puteshestvennikov i uchenykh XVIII veka [Siberia in the Notes of Travellers and Scientists from Western Europe in the 18th Century]. 248 p. Irkutsk, Vostochno-Sibirskoe knizhnoe izdatel'stvo.

The article was submitted on 25.04.2016